

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Illoha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köhler in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. W. Köhler in Frankenberg i. Sa.

Bestellt am jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 M 50 S, monatlich 50 S. Erdgerlöse extra. — Einrückungen lausenden Monats 5 S, früherer Monate 10 S. — **Werbungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Seiten und Aufgabeböden, sowie von allen Poststellen Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Werbungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetages. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. — 51. **Telegramme:** Tageblatt Frankenberg.

Anzeigenpreis: Die 6-sp. Zeile oder deren Raum 15 S, bei Lokal-Anzeigen 12 S; im amtlichen Teil pro Zeile 40 S; „Eingeladene“ im Redaktionsbüro 35 S. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag. Für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aufnahme werden 25 S Extragebühr berechnet. **Inseraten-Aufnahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Holzversteigerung auf Frankenger Staatsforstrevier.

- 1. Galtshof „Stadt Dresden“ in Frankenberg, Donnerstag, den 13. Juli 1911, von vorm. 10 Uhr an:** 5 h. u. 1797 w. Stämme, 105 h. und 7600 w. Klöße, 2058 w. Verbastungen, 8700 w. Reisstangen und von mittags 12 Uhr an: 5,5 rm w. Brennholz, 1 rm h. und 49 rm w. Brennknüppel, 3 rm h. und 1 rm w. Jaden, 2 rm h. und 108,5 rm w. Kiste. Durchforstung in Abt. 9, 13, 17, 24, 71 und 72. Einzeln in Abt. 1—12, 14—16, 18—23, 25—70, für Brennholz, Abt. 1—4, 6—20, 30—35, 70.
- 2. Galtshof zur „Grünen Tanne“ in Gartha, Freitag, den 14. Juli 1911, von vorm. 10 Uhr an:** 10,5 rm w. Brennholz, 68 rm w. Brennknüppel, 108 rm w. Kiste. Durchforstung in Abt. 24. Einzeln in Abt. 21—29, 36—48.
- 3. Restaurant zu Dreilinden bei Wittweida, Montag, den 17. Juli 1911, von vorm. 1/2 Uhr an:** 28,5 rm w. Brennholz, 1 rm h. und 20 rm w. Brennknüppel, 1 rm h. Jaden, 1 rm h. und 39,5 rm w. Kiste. Einzeln in Abt. 50—69.

Rgl. Forstrevierverwaltung Frankenberg und Rgl. Forstrentamt Augustsburg.

Sparkasse Auerwalde

(gewährleistet von der Gemeinde) verzinst alle Einlagen mit 3 1/2 %, und ist geöffnet Dienstags und Freitags nachm. 2—6 Uhr. Telefon: Amt Oberlichtenau Nr. 18.

Die vorschriftsmäßigen Aushänge für Fabrikbetriebe,

- a) Verzeichnis der jugendlichen Arbeiter und**
 - b) Aushang über die Bestimmungen über die Beschäftigung der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter,**
- haben nach Reichsgesetz vom 28. Dezember 1908 eine Abänderung erfahren, die mit dem 1. Januar 1910 in Kraft trat. Nach Verordnung des Rgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 4. Dezember 1909 sind die bisherigen Anschläge durch **abgeänderte neue Aushänge zu ersetzen.** Druckplatte davon, Einzelplatte 15 Pf., bei Entnahme von 10 Stück (auch gemischt in beiden Sorten) 1,25 M., sind zu haben in der

Rossbergischen Papierhandlung Markt Nr. 1.

Deutschland und Marokko.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, haben die im Süden Marokkos interessierten deutschen Firmen die Kaiserliche Regierung unter Hinweis auf die Gefahren, die angesichts der Möglichkeit eines Ausbruchs der in anderen Teilen Marokkos herrschenden Unruhen den dortigen gewichtigen deutschen Interessen drohen, um Maßnahmen zur Sicherung von Leben und Eigentum der Deutschen und der deutschen Schiffsge nossen in jenen Gegenden. Die Regierung beschloß zu diesem Zweck zunächst die Entsendung des Kanonenbootes „Panther“, das sich in der Nähe befindet, nach dem Hafen Agadir und zeigte dies den Mächten an. Den in jener Gegend wirkenden Marokkanern wurde gleichzeitig mitgeteilt, daß mit dem Erscheinen von deutschen Kriegsschiffen im Hafen keinerlei unfreundliche Absicht gegen Marokko oder seine Bewohner verbunden ist.

Der „Panther“ ist ein Kanonenboot mit einer Besatzung von 125 Mann, gehört also zur kleinsten Klasse der Kriegsschiffe und würde, wenn Deutsche und ihre Interessen dort ängstlich bedroht werden sollten, mit seinen Kanonen nicht weit reichen. Deshalb ist wohl auch in der offiziellen Mitteilung gesagt worden, daß „zunächst“ der „Panther“ dorthin geschickt werde. Die Aufwerfung der Frage, ob die Entsendung dieses Schiffes sich mit der Algerienabgabe verträgt, hat nach dem weitverbreiteten Vorgehen der Franzosen und Spanier höchstens nur noch akademischen Wert. Vielfach ist namentlich auch in der französischen Presse angedeutet worden, daß die neueste Phase der marokkanischen Politik mit einer Verstärkung, mit Abmachungen endigen werde, bei denen Deutschland Kompensationen erhalten würde.

Das Vorgehen Deutschlands, das vom nationalen Standpunkt aus durchaus zu begrüßen ist, erweckt überall, besonders aber im interessierten Auslande großes Aufsehen. Namentlich in Frankreich ist, wie aus uns aus Paris zugehenden Meldungen ersichtlich ist, die an Verstärkung grenzende Bewunderung groß. Die Franzosen wollen überhaupt kein deutsches Schiff an der marokkanischen Küste sehen. Das uns zu berichten, besteht in Paris kein Recht, man wird sich damit abfinden müssen, zumal Agadir ganz außerhalb der französischen Interessensphäre liegt. — Das deutsch-französische Marokko-Abkommen vom Jahre 1909 besagt, beide Staaten sollten in Marokko im freundschaftlichen Uebereinkommen nur wirtschaftliche Interessen pflegen. Wir gehen darüber nicht hinaus. Wenn Hintergedanken bestehen, so sind sie bei den Pariser Verhandlungen, nicht bei uns vorhanden. Aber wir hoffen, Agadir wird die politische Sommerruhe nicht lange oder empfindlich stören.

Die deutsche Presse beschäftigt sich sehr eingehend mit den Maßnahmen der Regierung. Die deutsch-nationale „Tägliche Rundschau“ sagt: Mit diesem Entschlusse verläßt Deutschland die Position des im beobachtenden Zuschauer der Marokkowirren und greift gewagt durch seine Pflicht der Bohrung bedrohter deutscher Interessen. Ihm in die marokkanischen Unruhen ein. In ganz Deutschland wird man dieses Vorgehen nur mit einem Worte begrüßen, mit dem Worte „Ehrlich“, denn das lang geübte Aufsehen und Duden sind an, unerbittlich zu werden, zumal unsere Landsleute in Marokko immer dringender innerhalb der mit jedem Tage wachsenden Unsicherheit nach dem ihnen zustehenden Schutz des Reiches verlangen. Wir dürfen wohl erwarten, daß unser Vorgehen in Paris und Madrid ruhig und ohne Hege aufgenommen wird und daß man es verstehen wird, wenn wir die einmal übernommene Aufgabe auch zu Ende führen und nicht eher Agadir verlassen, bis in Marokko geordnete Verhältnisse zurückgekehrt sind.

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ sagt: Es war wohl schon seit einiger Zeit zu erwarten, daß die deutsche Regierung sich einschließen würde, selber nach dem Rechten zu sehen und den Schutz der deutschen Interessen in wirksamer Weise in die eigene Hand zu nehmen. Sie ist dazu durch die Beurteilung

genötigt, die die immer fortgeschritten und gesteigerten französischen Aktionen über Marokko gebracht haben.

Die „National-Zeitung“ meint: Die Regierung hat endlich dem Drängen der deutschen Firmen und Kaufleute in Marokko nachgegeben und sich entschlossen, ein Kriegsschiff zur Wahrung der deutschen Interessen und Sicherung von Leben und Eigentum der Deutschen in die marokkanischen Gewässer zu entsenden. Als letzterzeit die Nachricht von der Entsendung der deutschen Kriegsschiffe nach Marokko ausstrahlte, wurde sie dementsprechend demontiert. — Die ebenfalls nationalgefeimten „Berl. Neuere Nachrichten“ lazen nur kurz: Die Nachricht der „Norddeutschen“ bringt den Willen der Regierung zum Ausdruck, die deutschen Interessen in Marokko nachdrücklich zu wahren, was mit Fröhen zu begrüßen ist.

Das freisinnige „Berl. Tagebl.“ schreibt: Ueber die Beweggründe, die zu der Entsendung des deutschen Kriegsschiffes gerade im gegenwärtigen Augenblick geführt haben, läßt sich die offizielle Mitteilung in tiefes Schwelgen, das unendlich länger andauern würde, nicht eingehen. Das deutsche Volk hat ein Recht darauf, zu erfahren, was vorgeht, wo seine ersten Interessen in Frage kommen. Es ist klar, daß der Hinweis auf die gefährdeten Interessen deutscher Firmen im Süden allein dafür nicht ausreicht, so groß diese Interessen sein mögen. Ist eine Störung in der Verbindung mit Frankreich, die bisher Erfolg vertrieben, eingetreten, so muß Klarheit darüber herrschen, ob etwa beabsichtigt ist, durch Schaffung eines „fait accompli“ eine neue Verhandlungsgrundlage zu schaffen. Deutschland gibt durch sein Vorgehen jedenfalls zu erkennen, daß es jetzt weniger fest als bisher den durch die Algerienabgabe geschaffenen Zustand als einzige Dauer verbindend ansieht, und damit tritt die Marokko-Affäre in eine neue Phase ein. — Die liberale „Voll. Ztg.“ sagt: In dieser halbamtlichen Mitteilung wird zunächst festgehalten, daß in Südmarokko gewichtige deutsche Interessen vorhanden sind. Mit solcher Feststellung wird unter den heutigen Umständen ein neues oder vielleicht besser gesagt, ein bisher weniger beachtetes Moment in die Marokko-Anglegenheit hineingetragen. Man würde in Deutschland wenig Verständnis dafür haben, wenn die Reichsregierung etwa eine andere Macht eruchen wollte, den Schutz deutscher Staatsangehöriger zu übernehmen. Der Hafen von Agadir hat überdies vor wenigen Monaten schon ein französisches Kriegsschiff zu Besuch bekommen, das dann freilich wieder abgedampft ist. Jenseits der Bogen wird man sich deshalb fragen müssen, daß Deutschland mit seinem neuesten Schritte nur ein französisches Beispiel befolgt. — Die „Freiwillige Zeitung“ schreibt: Die deutsche Regierung läßt mit einem Male erkennen, daß ihr Marokko doch nicht „terra incognita“ ist, wie man nach ihrem langen tatenlosen Aufsehen und Schweigen zu dem Vorgehen der Franzosen und Spanier annehmen mußte. Agadir ist ein Hafen im äußersten Südwesten Marokkos, er gehört zu der Bantschaft Sus, der südlichsten Marokkos.

Der „Vorwärts“ sagt: Die Nachricht der „Norddeutschen“ ist eine Ueberraschung, aber keine angenehme. Es sind in der letzten Zeit keine Meldungen aus Süd-Marokko gekommen, die die Gefahrensituation der „interessierten deutschen Firmen“ rechtserklären könnten. Die Vermutung liegt nahe, daß da hinter den Kulissen etwas vorgegangen sein muß. Daß sich die Regierung von den Marokkotreibern breitschlagen lassen? Besonders beunruhigend wirkt die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes gerade in dem Augenblick, in dem das neue französische Ministerium in Tätigkeit tritt. Auf jeden Fall verdient diese neue Phase der Marokko-Affäre die gespannteste Aufmerksamkeit des deutschen Volkes. Vor allem muß mit allem Nachdruck schon jetzt Erinnerung daran eingelegt werden, daß diese Schussaktion auch noch zu einer Ausschiffung deutscher Landungsabteilungen führt. Das wäre das Signal zu den ersten internationalen Vermittlungen. — Die „Abendliche Zeitung“ schreibt: Die Lage in Marokko ist nachgerade chaotisch geworden und von der Autorität des Sultans kann kaum mehr die Rede sein. Die bedeutenden wirtschaftlichen Interessen, die Deutschland namentlich im Süden von Marokko hat, muß Deutschland die Verpflichtung auferlegen, selbst für die Interessen seiner Angehörigen einzutreten. Wir haben nicht die Absicht uns dauernd in Agadir festzusetzen, wohl aber wird der jetzt dort zugunsten unserer Landesangehörigen ausgeübte Schutz nicht eher aufgehoben werden können, als bis in Marokko wieder geordnete Verhältnisse herrschen werden. Wir rechnen darauf, schreibt das Blatt, welches diese Auslassung anscheinend von Berliner offizieller Seite erhalten hat, daß man im Auslande in Anerkennung der seit von Deutschland betriebenen Rufführung der Selbsthilfe, den wir jetzt ausüben, mit berechtigter Unparteilichkeit berichtet wird, die wir unerbittlich immer bei der Beurteilung der Aktion fremder Staaten geübt haben. Wenn es zu hoffen, daß auch die deutsche Presse in dem Entressen des „Panther“ vor Agadir nichts anderes sehen wird, als was es bedeuten soll: eine Wahrung und Sicherung der Interessen unserer Landsleute, die wir, da sie von Marokko nicht zu er-

warten ist, jetzt selbst in die Hand nehmen. — Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben u. a.: Die deutsche Regierung hat lange Zeit eine abwartende Stellung eingenommen und würde wohl auch jetzt noch nicht gehandelt haben, wenn nicht der Ruf um Hilfe ergangen wäre. Möglich ist, daß die Mission des deutschen Kriegsschiffes in Paris den Wunsch nahelegt, unheilbaren Zuständen ein Ende zu machen. — Die „Magdeburger Zeitung“ schreibt: „Agadir ne Tir“ nennen die Eingeborenen den Hafen, in dem die deutsche Flotte zum Schutze der bedrohten deutschen Interessen wehen soll. Stellung des Kapts“ heißt das zu Deutsch. Es liegt Kiang und Entschlossenheit in diesem Namen. Als eine Mahnung gelte er den deutschen Seeleuten an Bord des Kanonenbootes „Panther“, mehr aber noch der deutschen Regierung, eine Festung zu sein für die deutschen Interessen, an welcher gegnerliche Intrigen, und, wenn es dahin kommen sollte, auch Angriffe zerfallen werden. Wie eine Erdung muß es wirken, daß die deutsche Regierung endlich auf ihrer Zurückhaltung hervortritt und sich ansieht, zur Wahrung der deutschen Interessen in Marokko die Initiative zu ergreifen.

Berlin, 3. Juli. **Unberechnete Meldungen** gegenüber ist zu bemerken, daß eine Ausschiffung von Mannschaften in Agadir zunächst nicht wahrscheinlich ist und nur dann in Frage kommen würde, wenn sich die Notwendigkeit einer solchen Maßregel aus Sorge von Leben und Eigentum der Deutschen herausstellen würde. Ebenfalls ist eine Besetzung des Südens von Agadir geplant. Es handelt sich bei dem Schritte der deutschen Regierung um Vorsichtsmaßnahmen, nicht um einen Akt der Besitzergreifung.

Wien, 3. Juli. Der Minister des Auswärtigen hat die amtliche Note von der Entsendung eines deutschen Kanonenbootes nach Marokko einfach zur Kenntnis genommen. Zu irgend einer Aeußerung über diesen Schritt hat er keine Veranlassung. Selbstverständlich wird dem Vorgehen Deutschland die größte Aufmerksamkeit beigemessen. Aber Oesterreichs Aufmerksamkeit wird durch die unerquickliche Beziehung zwischen Montenegro und der Türkei mehr als erwünscht in Anspruch genommen.

Paris, 3. Juli. Nach dem „Temps“ hätte Deutschland gemäß dem deutsch-französischen Abkommen von 1909 die Sorge um die Aufrechterhaltung der Ordnung in Agadir, falls es da etwas zu schützen gab, Frankreich überlassen müssen. Minister de Selves werde enge Fühlung mit den verbündeten und befreundeten Mächten zwecks Maßnahmen zu nehmen haben. Die zunächstliegende sei die Entsendung eines französischen Kreuzers nach Agadir entsprechend dem Abkommen von 1909. Die zweite Maßnahme bestände darin, Spanien offen zu erklären, daß es seine Verpflichtung gebrochen und Frankreich dadurch seine vollständige Freiheit wiedergegeben habe, sich mit einem Dritten zu verständigen. — „Journal des Debats“ spricht sich dagegen aus, daß Frankreich ein Kriegsschiff nach Agadir entsende. Es hieße dies nur eine neue Torheit zu vergangenen hinzufügen. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten seien das Ergebnis des Uebereifers der Patrioten. — Nach dem „Journal“ hätte der Führer der französischen Kolonialpartei, der ehemalige Minister Etienne, erklärt, man müsse die Erregung beschwichtigen, denn es wäre verfehlt zur Benützung. Allerdings blide die Entsendung des „Panther“ eine unlenkbare Maßnahme Deutschlands, welches das Einschreiten Frankreichs in Marokko nicht mißbilligt, aber endlich einmal endgültige Verhandlungen über die Marokkofrage ergreifen wolle. Die französische Regierung werde in Berlin halbwegs eine begründete Reklamation überreichen.

Paris, 3. Juli. „Matin“ schreibt: Angesichts der Tatsache, daß die ähneren Politik Frankreichs sich auf das Bündnis mit England und das Einvernehmen mit England stützt, ist es notwendig, daß Frankreich die Regierungen in Petersburg und London zu Rate zieht und sich mit ihnen verständigt, bevor sie auf die deutsche Note antwortet. Wir können bereits jetzt der Uebereignung Ausdruck geben, daß die Vor-